Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour. in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 154. Montag, den 14. August 1848.

Berlin, vom 13. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Adjutanten Sr. Majestät des Königs der Belgier, General-Major Grafen de Cruyquenbourg, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; und dem Ober-Landesgerichts-Secretair Sauer zu Bromberg den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben den Kurhessischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Oberst-Lieutenant von Ochs, am 12ten d. Mts. auf dem Schlosse Sanssouci in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus seinen Händen das Schreiben entgegenzunehmen geruht, durch welches Se. Königl. Hoheit der Kurfürst ihn von hier abberufen hat.

Ich will auf Ihren Antrag genehmigen, daß auch in der Armee, gleichwie im Civil-Staatsdienste, die Einrichtung geheimer Konduitenlisten aufhöre. Da aber behufs der Beschlußnahme über die Verwendung von Offizieren und die Wiederbesetzung erledigter Stellen, welche oft keinen Aufschub erleidet, genügende Nachrichten über die Dienstlaufbahn und die Befähigung der Offiziere bereit liegen müssen, so haben Sie in Erwägung zu nehmen und Mir vorzuschlagen, in welcher Art die bisherigen geheimen Konduitenlisten durch eine Eingabe zu ersetzen sind, deren Inhalt zur Beurtheilung der Qualification der Offiziere genügen und zur Kenntniß der betreffenden Offiziere gelangen kann. In Ansehung der Militair-Beamten ist dagegen eben so, wie in Ansehung der Civil-Beamten zu verfahren. Bellevue, den 29. Juli 1848.

(gez.) **Friedrich Wilhelm**

(contrasign.) Frhr. von Schreckenstein.

An den Kriegs-Minister General Lieutenant Freihern von Schreckenstein.

Auf den Bericht des Staats-Ministeriums vom 14. Juli c. erkläre Ich Mich damit einverstanden, daß die seither stattgefundenen geheimen Konduitenlisten in der Civil-Verwaltung abgeschafft werden. Das Staats-Ministerium hat diesen Meinen Erlaß, welcher in die Gesetz-Sammlung aufzunehmen ist, zur Ausführung zu bringen.

Sanssouci, den 31sten Juli 1848.

(gez.) **Friedrich Wil elm.**

(contrasign.) v. Auerswald. Hansemann. v. Schreckenstein. Milde. Märcker. Gierke. Kühlwetter.

Für den Minister der geistlichen Angelegenheiten: von Ladenberg.

An das Staats-Ministerium.

Se. Majestät der König haben gestern Nachmittag in Begleitung des Minister-Präsidenten v. Auerswald und des Ministers des Innern, Kühlwetter, die Reise nach Köln angetreten.

Ihre Majestät die Königin ist nach Pillnitz abgereist.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist von Wilhelmsthal auf Schloß Babelsberg angekommen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist von Stralsund wieder hier eingetroffen.

Deutschland.

Stettin, 13. August. Die neuesten Vorfälle zu Frankfurt können nicht wesentlich dazu dienen, unsere Gemüther zu beruhigen. Die Nationalversammlung, berufen eine Vereinigung Deutschlands auf gütlichem Wege zu vereinbaren, beginnt damit, unsere Fürsten zu schmähen und ihre republikanischen Gelüste zu befriedigen. Wie kann das preußische Volk zu einer Versammlung Zutrauen fassen, die sich nicht scheut, alles dasjenige, was uns heilig, mit Füßen zu treten und den Fürsten zu höhnen, der noch kürzlich in den Mauern unserer Stadt durch seine Liebenswürdigkeit unser aller Zutrauen gewann. Wahrlich, es ist an der Zeit, daß Preußen kräftiger auftrete und vor diesen republikanischen Wühlern seine Kraft entfalte. — Nichts kann es bei so widerstrebenden Elementen uns helfen, in der Paulskirche mit Ruhe eine Vereinigung Deutschlands zu erwarten, denn diese Ruhe wird uns als Schwäche gedeutet, und zum Dank für alle Bemühungen wird Preußen mit Füßen getreten. Vergebens vergießen unsere Brüder ihr Blut im Holsteinschen, vergebens dulden wir die Sperrung unserer Häfen und sehen unsere Schiffe müßig und abgetakelt. Nicht Dank wird uns dafür, nur Spott und bitterer Hohn. Schläft Hohenzollern, so wird Preußen wachen, um durch die Kraft seines Armes die zügellosen süddeutschen Elemente zu bändigen. Nur durch festes, kräftiges Zugreifen, nur durch feste Anwendung der Preußen zu Gebote stehenden Mittel kann Deutschlands Einheit herbeigeführt werden. Leider fehlt uns der kräftige Führer. Der Prinz von Preußen, unser Statthalter, auf den wir hofften, hat uns verlassen. — Mißmuthig sehen wir unsere preußische Ehre gekränkt, wir sehen die Bande des Staates gelöst, wir sehen, wie freche Wühler offen und ungestört ihr Werk treiben, um den treuen und redlichen Sinn unseres Volkes zu untergraben. Was bleibt uns unter diesen Umständen übrig, um die Hoffnung der Herbeiführung einer gesicherten Ordnung des Staats verwirklicht zu sehen, als daß wir unserm Fürsten zurufen, von der Macht Gebrauch zu machen, die Gott in seine Hände gelegt, und fest auf preußische Gesinnung des Volkes zu bauen. Darum rufen wir einmüthig: Hohenzollern erwache!

Berlin, 12. August. Die Wiener öffentlichen Zustände werden im Vergleich mit den hiesigen vielfach besprochen, und man stellt sie uns als ungleich zerrütteter dar. Ein Landsmann, der sie als Augenzeuge kennen gelernt, giebt uns indessen eine Schilderung davon, welche von den gewöhnlichen Vorstellungen darüber bedeutend abweicht. Die Aula mit der sogenannten Herrschaft der Studenten hat einen völlig abweichenden Charakter von dem, was wir bei uns so nennen würden. Der Verein der Studenten, wie er bezeichnet wird, ist gegen 8000 Mitglieder stark, und sollte besser der Verein derjenigen heißen, die studirt haben. Denn als die alten Zustände stürzten, vereinigte sich Alles, was wissenschaftliche Ausbildung hatte, zu einem Ganzen, um für die neue Ordnung der Dinge thätig zu sein. Und so kam es, daß vorzugsweise alle diejenigen, welche eine bestimmte Fakultät studirt hatten oder studirten, sich dem Vereine anschlossen, der mithin alle Juristen, Mediziner u. s. w., nicht allein blos Studirende, enthielt, die sich wiederum nach diesen Abtheilungen in besondere Corps geschieden haben. Aus ihnen wird die sogenannte Deputation der Aula, aus 20 Mitgliedern bestehend, gewählt, die allwöchentlich wechseln. Die Regierung hat diesen Elementen gegenüber allerdings einen etwas schweren Stand, allein der Zustand der öffentlichen Ordnung und Ruhe wird als ein bei Weitem besserer geschildert, als der hiesige. Ihn unterhalten zugleich 60,000 Mann wohluniformirter Nationalgarde und 8000 Mann Garnison, unter denen kein Zwiespalt, kein leidiges Mißtrauen herrscht. Die Arbeiterklasse wird nicht zu Straßenaufläufen und Zusammenrottungen agitirt; im Gegentheil ist solches Treiben, als zur Anarchie und völligen Zerstörung der Gesetz- und Besitzzustände führend, durchaus von der öffentlichen Meinung verurtheilt. Die Arbeiter selbst sehen ein, daß auch für sie aus der Ordnung nur Heil entsprießt, indem es dieser inneren gesellschaftlichen Ordnung allein zuzuschreiben ist, daß Mangel und Arbeitslosigkeit bei Weitem so groß in Wien nicht sind, als bei uns, obgleich der österreichische Staat sich finanziell und anderweitig in viel größeren Zerrüttungen befindet, als der preußische. Die in dem südwestlichen und nördlichen Deutschland verbreiteten sozialistischen und kommunistischen Lehren finden gar keinen Anklang, sondern werden, als jede gesellschaftliche Ordnung untergrabend, von allen Parteien zurückgewiesen. (V. Z.)

— Sämmtliche Abtheilungen der Nationalversammlung haben fast ohne Diskussion Titel I. des Entwurfs der Verfassungs-Urkunde „Alle Landestheile der Monarchie in ihrem gegenwärtigen Umfange bilden das preußische Staatsgebiet", sowie Artikel II. „die Grenzen dieses Staatsgebiets können nur durch ein Gesetz verändert werden", angenommen. Es ist dies sehr wichtig in Bezug auf die Posener Frage. — Der Artikel XVIII. „die Freiheit des religiösen Bekenntnisses und der gemeinsamen öffentlichen Religionsübung wird gewährleistet", veranlaßte in einigen Abtheilungen heftige Debatten. Die fünfte Abtheilung hat mit Majorität dabei den Zusatz beliebt, daß der Jesuitenorden und seine Anstalten, sowie überhaupt die Errichtung neuer Klöster ausgeschlossen bleiben sollten. Dieser Vorgang wird wahrscheinlich in allen Abtheilungen Nachahmung finden.

— Der Student der Rechte Langfeldt, aus Mecklenburg, ist von der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität für immer (in perpetuum) relegirt worden, weil er die preußische Fahne der Universität am 3. August beschimpft und unter die Massen Geld vertheilt habe, damit sie die Fahne herabreißen möchten. (Quod vexillum Borussicum conviciis turbavit et nummos ad id deripiendum distribuit.)

— Es hatten sich in der jüngsten Zeit bereits in mehreren Druckereien die Setzer wieder zur Arbeit gemeldet. Diesen sind darüber von Seiten ihrer renitenten Kollegen Vorhaltungen gemacht, in Folge deren sie dann auch zum Theil die Arbeit von Neuem niedergelegt haben. Einige Prinzipale haben darüber lebhafte Beschwerden beim Polizeipräsidio erhoben, welches ihnen denn auch auf Grund des §. 182 des allgemeinen Gewerbegesetzes seine Unterstützung zugesagt haben soll. Dieser §. lautet: „Gehulfen, Gesellen oder Fabrikarbeiter, welche entweder die Gewerbetreibenden selbst oder die Obrigkeit zu gewissen Handlungen oder Zugeständnissen dadurch zu bestimmen suchen, daß sie die Einstellung der Arbeit

oder die Verhinderung derselben bei einzelnen oder mehreren Gewerbetreibenden verabreden oder zu einer solchen Verabredung Andere auffordern, sollen mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft werden.“ Das Polizeipräsidium will nun vermittelst dieses bis jetzt nicht aufgehobenen Gesetzes zunächst gegen das Komité vorschreiten, welches an der Spitze der ganzen Angelegenheit steht. (V. Z.)

Berlin, 12. August. Nach dem heutigen Militair-Wochenblatte ist der General-Major von Willisen von dem Kommando der 11ten Landwehr-Brigade entbunden und einstweilen als Offizier von der Armee für besondere Aufträge im Ressort des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt, der General-Major von Stülpnagel, Commandeur der 5ten Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 3ten Division, der General-Major von Stockhausen, Commandeur der 9ten Infanterie-Brigade, zum Commandeur der 1sten Division, der Oberst von Owstien, Commandeur des 4ten Infanterie-Regiments, zum Kommandanten von Königsberg ernannt, dem Obersten von Auerswald, Commandeur der 11ten Kavallerie Brigade, der Charakter als General-Major beigelegt, der Oberst und Flügel-Adjutant von Willisen von dem Kommando des 10ten Husaren-Regiments entbunden und unter Beilegung des Charakters als General-Major à la Suite Sr. Majestät belassen, der Oberst von Hahn, Flügel-Adjutant und Brigadier der Garde-Artillerie-Brigade, zum Chef des Stabes des Generals der Kavallerie, von Wrangel, Ober-Befehlshabers der Deutschen Bundestruppen in Schleswig-Holstein, bestimmt worden. Ferner ist dem Major Rohde, Platz-Ingenieur in Glatz, als Oberst-Lieutenant mit der Ingenieur-Uniform mit den vorschriftsmäßigen Abzeichen für Verabschiedete, dem General-Major von Prondzinski, Kommandanten von Königsberg, als General-Lieutenant, und dem General-Lieutenant Arnauld de la Perière, Kommandaten von Glatz, mit Pension der Abschied bewilligt worden.

— Die Zahl der eisernen Kanonenböte und Bombenschaluppen, welche hier gebaut werden, ist bedeutend; alle großen Maschinenwerkstätten, mit denen Eisengießereien verbunden sind, haben Bestellungen erhalten. Der Eisenbeschlag ist ¾ Zoll dick, der Holzbau der Böte wird in Stettin und andern Seestädten gemacht, die eisernen Hülsen in Theile zerlegt, dorthin geschafft und damit verbunden. Die Kanonenböte sind 68 Fuß lang, die Bombenschaluppen 96 Fuß, sie werden Bombenkanonen vom schwersten Kaliber erhalten, und bald hofft man eine Küstenflottille zu besitzen, die wenigstens bewirken kann, daß nicht mehr eine dänische Fregatte die Oder sperrt. (Brem. Z.)

( ) **Breslau**, 11. August. Seit unserm letzten Schreiben ist in Schlesien viel vorgegangen. In der Festung Schweidnitz, wo sonst ein gutmüthiges Volk wohnte, hatte sich unter Anführung eines entlassenen Unteroffiziers eine demokratische Clique gebildet, welche nicht allein in den dasigen Ortsblättern abscheulichen Skandal trieb, sondern namentlich es darauf abgesehen hatte, den Bürgermeister Berlin — einer der kenntnißreichsten, achtungswerthesten und liebenswürdigsten Beamten in Schlesien — wegzubringen, weil er als Ehrenmann handelte und dem revolutionairen Gesindel keinen Vorschub leistete. Der Commandant dü Rohay glaubte, daß in einer Festung Bürgerwehr wie das fünfte Rad am Wagen sei; förderte daher dieses Institut nicht; der demokratische Pöbel nahm einen geringfügigen Umstand zum Vorwand, den Commandanten zu verhöhnen, die Commandantur theilweis zu demoliren; den Bürgermeister zum Abdanken zu bringen und überhaupt eine Krise zu provociren, durch welche das Militair — der gewaltige Anstoß für die Rebellen Deutschlands — diskreditirt wurde. Das längst gereizte und beleidigte Militair schoß auf die Tumultuanten und traf unglücklicherweise Bürgerwehr. Dies war allerdings nicht in der Ordnung: allein so lange die Bürgerwehr Ordnung macht, wird halt die Unordnung bleiben, denn ihr Dasein schon ist Unordnung, weil sie, als Nährstand, in den Wehrstand greift. In Schlesien aber werden Vorfälle, wie in Schweidnitz, noch oft vorkommen, bis das Militair seine ganze Autorität wieder gewonnen, da der nach Oben und Unten compromitirte Ober-Präsident Pinder schlechterdings gar kein Vertrauen genießt und daher unfähig ist, auch nur das Geringste zur Beruhigung der Provinz zu thun, mithin das Militair durchaus selbstständig handeln muß. Wäre Schlesien auswärts nicht so gar übel berüchtigt, so würde man fragen können, warum der König nicht den allgemein beliebten und geachteten Consistorialpräsidenten v. Uechtritz zum Oberpräsidenten macht? Allein Schlesien ist gegenwärtig einen solchen Mann noch nicht werth! — — Außer den Veteranen fangen nun auch die schlesischen Gutsbesitzer an aufzuwachen und am Ende werden noch die träumenden Bürger die Augen aufschlagen und sehen, daß ihnen die Rebellen das Brod vom Tische und den Rock vom Leibe escamotiren und daß sie so thöricht waren, den Frankfurter und Berliner Volksdienern ungeheure Summen Lehrgeld zu zahlen, dafür, daß sie das politische A B C lernen und mit verdrehtern Köpfen nach Hause kommen, als sie hingegangen. Sonst war es Sitte, daß Jeder sein Lehrgeld selbst zahlte und der Gesetzgeber das Gesetz zuerst hält. Unsere Abgeordneten, d. h. die vom Pöbel geschickten sogenannten Volksdeputirten, lassen sich aber für ihren Unverstand noch bedeutende Summen zahlen und compromittiren die ohnehin geschändete Provinz auch dadurch, daß sie öffentlich die Gesetze und Obrigkeit verhöhnen, sich der öffentlichen Ordnung widersetzen und arretirt werden müssen! Wahrlich, alle Rechtlichen wenden sich mit Abscheu von solchen Bubenstreichen und kein Mensch begreift, wie es dem Könige gefallen kann, mit solchen Menschen zu transigiren und sie als Gesetzgeber anzuerkennen über Millionen rechtlicher, verständiger und patriotischer Unterthanen? — — Am 6ten d. Mts. war hier so ziemlich der rebellische Ausschuß Deutschlands versammelt. Um die hiesigen Zustände zu verstehen muß Folgendes bemerkt werden. Das ursprünglich Polnische Breslau hat sich nach und nach germanisirt, ohne gerade alle polnischen Sitten abgelegt zu haben. Seine günstige Lage machte es früh schon zu einer sehr reichen, fast souveränen Handelsstadt. Vielfache Aufstände, Auflehnungen gegen die besten Herrscher, Haschen nach eitlen Theorien und ähnliche Thorheiten haben den Wohlstand der Stadt vernichtet: gegenwärtig kennt man keinen soliden Handel und Neunzehntel der Bürger leben im vollen Sinne des Wortes von der Hand in den Mund. Das Proletariat ist dagegen überwiegend und in keiner gleich großen Stadt Deutschlands giebts so viel und so zerlumptes Gesindel als in Breslau. Wenn die Direktoren des deutschen Pöbelaufstandes in diesem Jahre Breslau besonders im Auge hatten, wußten sie, was sie thaten. Dennoch erkaltet bei dem allzeit raublustigen Pöbel das Feuer, wenn nicht immer von Neuem geschürt wird, und deshalb wurde das „Volk“ am 6. d. in einem nahen Vergnügungsorte zusammengerufen und dort bei Branntwein und Musik zur Fröhlichkeit gestimmt. Die Polonaise im Freien zu Ehren des einigen Deutschlands führte der lahme Maler Hoyol in Krücken auf, und diesem folgte ein Erspezereikrämer im Arme von vier Eckenstehern!! Die Einheit Deutschlands hinkt also thatsächlich gerade am Hauptorte aller Skandale. In der Provinz ist auch nur an den Orten, wo Demokraten sind, am 6. d. etwas Lärm gewesen. Hier hält der als Deutschlands Schmäher bekannte Ruge zur Nachfeier ein öffentliches Gewäsche über Humanismus — wahrscheinlich, weil er merkt, daß es den Rebellen bald um die Köpfe gehen wird —, schimpfte dabei aus lauter Humanität gewaltig auf alle achtbaren Abgeordneten in Frankfurt, und setzte aus derselben Humanität bereits im Voraus alle deutschen rechtmäßigen Fürsten ab, indem er die deutsche Republik als unvermeidlich erklärte, den Krieg gegen Rußland als durchaus nothwendig schilderte und dann die abscheuliche Soldateska — zärtliche Benennung für unsere Brüder und Verwandten! — fortzujagen empfahl. Lauter Ruge'sche Humanität! Und einem solchen Menschen werden für solche Reden Ständchen gebracht!! — — Schließlich einige politische Bemerkungen, die wir uns an anderen Orten geholt haben. Ein großer Theil der denkenden Preußen (auch in Schlesien!) hat den Babylonischen Thurmbau Nr. 2 zu Frankfurt nicht gleichgültig angesehen, wenn es Vielen auch sehr lächerlich vorkam, für eine abstrakte Idee oder ein Reich im Monde einen Herrscher zu wählen und ein Gesetzbuch zu schreiben. Welches freie Spiel sich aber unter dieser scheinbaren Lächerlichkeit verbarg, wird jetzt immer klarer. Es ist bekannt, daß das katholische Oesterreich in Wien mit allen deutschen katholischen Fürsten seit länger als 100 Jahren dem kräftigen protestantischen Preußen feindlich gegenüberstand, und daß es namentlich wegen Schlesien stets grollte. Die kleineren süddeutschen Staatchen haßten aber Preußen noch extra wegen dessen Größe und Uebergewicht. — Nun wurde durch die Rebellion d. J. alle Verhältnisse umgeworfen; sogar die schwarzen Jesuiten sollten den rothen den Platz räumen. Da wußte die feine süddeutsche Politik das Aushängeschild: alle deutsche Staaten und besonders Preußen müssen im einigen Deutschland aufgehen, auszuhängen; die protestantischen dummen norddeutschen Rebellen jubelten entgegen und stellten sich willig einem katholischen österreichischen Prinzen zur Verfügung. Oesterreich aber blieb Oesterreich und ging nicht in Deutschland auf, sondern wird erst sich selbst wieder zum Herrn im Hause machen und dann sein Recht in Deutschland üben, mit einem Worte, das von Napoleon zerbrochene österreichisch-deutsche Scepter soll wieder ans Haus Oesterreich kommen und Preußen dabei zu Grunde gehen. Wir wollen nicht mehr sagen; sondern nur bemerken, wer Obiges nicht glaubt, mache die Probe und fordere, daß sich der Stein in der Mühle und nicht die Mühle um den Stein drehe, daß sich naturgemäß das kleine Sandkorn an die Flächen des großen lege, d. h. er fordere, daß die kleinen Staatchen und Städte in dem großen, mächtigen und wohlgeordneten Preußen, wohin doch früher alle Kleindeutschen so gern gewandert sind, aufgehen und bald wird sich zeigen, was noch weiter verborgen ist und was wir heute noch verschweigen wollen.

Breslau, 10. August. Heute wurden wiederum 270 Centner Silber in Barren auf der Eisenbahn als Eilfracht hier durch nach Wien befördert. Dasselbe kam von Hamburg und war, wie alle früheren Transporte, für das Oesterreichische Gouvernement bestimmt.

Magdeburg, 4. August. Die Vereine der Krieger aus den Jahren 1813 — 1815 haben nachstehendes Schreiben an ihre Kameraden in der Linie und in der Landwehr gerichtet. „Die Märztage in Berlin, die Vorgänge in Mainz, in Trier haben Gelegenheit zu den schamlosesten Angriffen gegen unser Preußisches Heer gegeben. Kameraden! Man hat Eure Tapferkeit als Brutalität, Eure Hingebung als Knechtssinn, Euer ehr- und pflichtgetreues Benehmen als Verrath am Vaterlande darzustellen gesucht. Allen den rohen Schmähungen und Verhöhnungen, die in der ersten Zeit der leidenschaftlichen Aufregung der Massen gegen Euch geschleudert wurden, habt Ihr eine bewundernswerthe Ruhe und Geduld entgegen gesetzt; alle die vielfachen Versuche, Euch von Eurer Pflicht abwendig zu machen, haben Euch auch nicht einen Augenblick in der geschwornen Treue wankend gemacht. Ihr habt dadurch dem Vaterlande einen großen, einen wichtigen Dienst geleistet und das Vaterland ist zu hohem Dank verpflichtet. Wir wenigstens fühlen dieß und bringen Euch hiermit unsern wärmsten Dank. Einem Theile von Euch ist es vergönnt gewesen, durch Thaten die gegen Euch gerichteten Anfeindungen zu beantworten. Ihr habt Euch in Schleswig-Holstein als Krieger bewährt, auf welche ein jedes Land stolz sein kann! Ihr habt in Posen den Vertheidigungskrieg mit Ehre und — wie es braven Kriegern eines gebildeten und sittlichen Volkes geziemt — mit Schonung geführt! Wir blicken mit Freude und Stolz auf Euch! Auf Euch Linie, auf Euch Landwehr! Ein Vater kann über gute Söhne sich nicht inniger freuen als wir, Eure alten Kameraden, uns über Euch freuen. Wir reichen jedem von Euch die Hand und danken Euch aus vollem Herzen. Ruhiger können wir jetzt der Marschordre nach Oben entgegensehen, denn wir sind gewiß, daß Ihr den alten Wahlspruch, den Friedrich Wilhelm III., der Gerechte, der Bewährte, auf Eure Fahnen, auf Euer Landwehrkreuz geschrieben hat und mit dem schon wir in einem gerechten Kriege blutige Siege erfochten haben; daß Ihr dem Feldgeschrei Preußischer Krieger: Mit Gott für König und Vaterland! treu bleiben und von demselben geleitet und begeistert, das Geschick und die Zukunft auch des constitutionellen Preußens, und mit und durch dasselbe Deutschlands, würdig und erfreulich mit aller Kraft und Hingebung zu begründen und zu sichern bestrebt sein werdet, wann und wo man auch Eurer dabei bedarf. Wir, Eure alten Kameraden aus dem Freiheitskriege, und die mit uns verbundenen Männer unserer Provinz — unsere Freunde und die Eurigen — rufen Euch dazu ein herzliches Vorwärts! Hurrah! zu.“

München, 6. August. Der feierliche Huldigunsact hat so eben auf dem Marsfelde stattgefunden, und zwar nicht blos von der Linie, sondern auch von der gesammten Landwehr unserer Stadt und der Vorstadt Au und den sämmtlichen Freikorps von hier und der Vorstadt; eine große Truppenmasse, wohl gegen 9000 Mann. Dieselbe bildete mit Bataillonskolonnen ein großes Karre, in dessen Mitte sich Prinz Luitpold mit dem Generalstab befand. Nachdem der Prinz die Fronte umritten hatte, erfolgte die Verlesung des Tagesbefehls des Königs und der Proklamation des Reichsverwesers, worauf folgendes dreimalige Hoch ausgebracht wurde: „Unserm allgeliebten König Maximilian! Dem erlauchten Reichsverweser Erzherzog Johann! Dem theuern deutschen Vaterlande, Gott segne und erhalte es!“ Mit großem Jubel stimmte die bewaffnete Mannschaft in die Hochs ein, die Kanonen donnerten und die Musikchöre spielten den

Fahnenmarsch. Sämmtliche Tuppenabtheilungen defilirten hierauf vor Prinz Luitpold. Eine ungeheure Menschenmasse wohnte der vom schönsten Wetter begünstigten Feier bei. Die Kirchthürme und Thore der Stadt, die Feldherrnhalle und viele Privathäuser sind mit der deutschen Flagge geschmückt. Nachmittags 2 Uhr sammeln sich Landwehr und Freikorps in Uniform und begeben sich nach der Menterschwaige. Alles ist in der heitersten Stimmung. (N. K.)

Kassel, 7. August. Gestern Nachmittags erschien ganz unerwartet der Kurfürst — zum ersten Male in einfacher Civiltracht, die deutsche Kokarde am Hute — bei dem Volksfeste, welches zur Feier des 6. August und der Statt gehabten Fahnenweihe in der Karlsau begangen wurde. Dieses erregte einen ungeheuren Jubel, die Menge folgte ihm unter unaufhörlichen Hochs. Alles, ohne jeden Unterschied des Standes, drängte sich dicht um ihn, so daß ihm kaum ein Weg gelassen wurde. Man sah zum ersten Male keine Polizei, keine Gens'darmen, und die auch nicht durch den kleinsten Vorgang getrübte Ordnung des Festes erwies, welch' richtiges Gefühl im Volke lebt, wenn es sich frei weiß. Der Kurfüst war munterer als je und gesprächig mit der stets wechselnden und wogenden Umgebung. Der gestrige Tag, ein wahrer Versöhnungstag, hat in allen Gemüthern einen tiefen Eindruck zurückgelassen, weil man sah, daß der Kurfürst sich eng an sein Volk anschließen will, worin seine einzige Stütze ruht. Gestern wohl zum ersten Mal fand sich der Kurfürst unter seinem Volke, und ich möchte an das Herz des Vielgetäuschten die Frage richten: ob wohl der Tage viele sind, an welchen er sich glücklich wie gestern fühlen konnte? (Fr. Journ.)

Frankfurt a. M., 8. August. (57. Sitzung der Deutschen National-Versammlung.) Ein Antrag von Römer verlangt Tagesordnung, in der Erwartung, daß die Badische Regierung denen, welche den Aufruhr weder angestiftet, noch geleitet, noch Fremde herbeigerufen haben, bald Amnestie werde angedeihen lassen. — Es entspinnt sich eine lebhafte Debatte über die Reihenfolge der Abstimmung. Die Versammlung beschließt zuerst über den Ausschußantrag abzustimmen. Dieser, dahin gehend, die National-Versammlung wolle über die an sie gerichteten Petitionen um Ertheilung oder Erwirkung einer Amnestie für die wegen politischer Verbrechen in Untersuchuag befindlichen Deutschen zur motivirten Tagesordnung übergehen, wird mit 317 Stimmen gegen 90 Stimmen angenommen.

— Der Oesterreichische Reichstagsabgeordnete Gritzner hat nebst 111 Genossen einen Antrag auf Abschaffung des kirchlichen Cölibats gestellt. Unter den Unterzeichnern finden wir u. A. Sommaruga, Auersperg, Flottwell, J. Grimm, Eisenmamm, Zitz, Hilkra, Kolaczek, Schilling, Berger, Schuselka, Vischer, Vogt, Haßler, Esmarch, Spatz, Blum, Möring, Kuenzer, Schaffrath, Titus, Schlöffel, Tafel, Kolb, Ruge, Eisenstuck, Freudentheil, Plathner Wigard, Behr, Nauwerk, Ruhwandl, Lette, Pagenstecher, Jeitteles. Gegen diesen Antrag haben drei römisch-katholische Bischöfe nebst 65 andern Abgeordneten gleicher Confession bereits eine Verwahrung an die Nationalversammlung eingegeben, in welcher sie diese verwarnen; in die innern Verhältnisse und das gesammte Leben der (römisch-) katholischen Kirche einzugreifen und durch einen Conflict mit derselben eine Bahn zu betreten, auf welcher ihr (der Reichsversammlung) die Vollendung ihres Werkes unmöglich werden würde. (D. A. Z.)

Frankfurt a. M., 9. August. Heute früh ist unser Linien-Infanterie-Bataillon, etwa 550 Mann stark, aufgebrochen, um mit den übrigen Süddeutschen Reichstruppen nach Schweswig-Holstein in's Feld zu ziehen. Trotz der Frühe des Tages hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die das schöne Bataillon zum Taunusbahnhof geleitete und dort einen herzlichen Abschied von demselben nahm. Auch die beiden Herren regierenden Bürgermeister unserer freien Stadt waren anwesend. Bevor das Bataillon abfuhr, brachte es der Stadt Frankfurt und seiner Bürgerschaft ein Hoch aus, welches die zahlreichen Massen um und in dem Bahnhof und längs des Schienenwegs mit einem lauten Hochruf auf die brave Linien-Infanterie erwiderten. Mit dem Glockenschlag 5 Uhr brauste der lange Wagenzug, von zwei Lokomotiven gezogen, fort. Dem Bataillon wird sich in Bibrich eine Nassauische Truppen-Abtheilung anschließen. Das heutige Reiseziel ist Köln, morgen Preußisch Minden und übermorgen werden die Truppen in Hamburg Rasttag halten. — Noch in den heutigen Vormittagsstunden ist eine Kurhessische Militairabtheilung eingerückt, die einstweilen unsere abgezogene Garnison ersetzen soll.

Frankfurt, 10. August. Der Reichsverweser hat der Nationalversammlung nachstehende Ernennungen mitgetheilt: „An den Herrn Präsidenten der deutschen Nationalversammlung. „Ich eröffne ihnen zur weiteren Mittheilung an die deutsche Nationalversammlung, daß ich 1) den Fürsten Karl Leiningen zum Präsidenten des Reichs-Ministerraths, den Senator Arnold Duckwitz zum Reichsminister des Handels, den Abgeordneten der Nationalversammlung, Hermann v. Beckerath, zum Reichsminister der Finanzen; 2) zu Unter-Staatssekretären, und zwar a. im Ministerum der auswärtigen Angelegenheiten den Abgeordn. Max v. Gagern und den Abg. Max Ludwig v. Biegelen, b. im Ministerium des Innern die Abgeordneten Friedrich Bassermann und Joseph v. Würth, c. im Ministerium des Handels die Abgeordneten Gustav Mevissen und Johannes Fallatti, d. im Ministerium der Finanzen den Abgeordneten Karl Mathy, e. im Ministerium der Justiz den Abgeordneten Christ. Widenmann ernannt habe. 3) Den Reichsminister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, Anton v. Schmerling, habe ich nach seinem Wunsche von der ferneren Leitung der auswärtigen Angelegenheiten enthoben und den Reichsminister der Justiz, Johann Gustav Heckscher, unter Enthebung von seinem Posten, zum Reichminister der auswärtigen Angelegenheiten; 4) den Abgeordneten der Nationalversammlung, Robert Mohl, zum Reichs-Justizminister ernannt.

Frankfurt, am 9. August 1848.

Der Reichsverweser Erzherzog Johann.

Peucker."

Hadersleben, 8. August. Diesen Nachmittag kamen die hier garnisonirenden Truppen etwas in Bewegung. Gegen 4 Uhr brachte eine Stafette die Nachricht, daß dänische Freiwillige einige deutsche Kürassiere überfallen hätten, die auf einem einsam liegenden, fast ganz von Holzung umgebenen Hofe nahe bei Stepping, in der Umgegend von Christiansfeld, einquartiert waren. Bald nach Mittag ward dieser Hof vom Feinde umringt, und von den Kürassiren wurden 12—20 (?) Mann gefangen, auch sollen einige dabei ums Leben gekommen sein. Ein Officier hat sich tapfer durchgehauen. Der Ueberfall ist höchst wahrscheinlich durch Verrätherei verursacht, auf die man in Zukunft gewiß mehr sein Augenmerk richten wird. (Nach der Erzählung eines vom Norden angekommenen Militairs geschah die Gefangennehmung im Walde durch eine starke dänische Recognoscirung, von der sich die Küraßiere, die ihre Pferde abgezäumt hatten, überumpeln ließen.) Gestern kamen hier mehrere Personen von Rustrup an und wurden weiter nach Rendsburg transportirt, wo der Kirchspielvogt Ole Jacobsen aus Sjöllund, der besonders mit den Dänen sympathisirt hat und erst in voriger Woche auf frischer That ertappt wurde, zugleich mit einem intimen Freund sich befindet. — General Bonin ist nordwärts gezogen, und südlich von der Stadt liegt ein Theil des Kaiser Franz-Regiments und Artillerie. (Nordschl. Z.)

Rendsburg, 10. August. Seit einigen Stunden verbreitet sich hier das Gerücht, die Dänen hätten in der Nähe bei Hadersleben einen Einfall gemacht. Man giebt die Macht des Feindes auf 1200 Mann an. Uebrigens scheint uns die Sache doch ziemlich zweifelhaft, obgleich dieses angebliche Faktum von mehreren Seiten uns mitgetheilt wird. (Auch direkte Briefe aus Hadersleben bestätigen diese Angabe, wenn auch mit einigen Abweichungen.)

Rendsburg, 10. August. Vorgestern landeten die Dänen mit einem Dampfschiffe bei Fehmarn und entsandten auf diese Insel 40 Mann, mit der Absicht, um Menschenraub zu verüben. Den veieinten Anstrengungen der Inselbewohner gelang es jedoch bald, sich von dem ungebetenen Besuche zu befreien. Das Dampfschiff entfernte sich und begab sich zu einer in weiterer Entfernung liegenden Brigg. Darauf sollen denn gestern Morgen die Dänen mit verstärkter Mannschaft wieder zurückgekehrt sein und die Insel besetzt haben. Alsbald setzte die Sturmglocke die Fehmaraner in Allarm, und Alles eilte zu dem Waffen. Den neuesten Berichten zufolge sind die Anstrengungen der braven Fehmaraner nicht fruchtlos gewesen. Sie sollen in Gemeinschaft mit den dort postirten 50 Jägern die Dänen gänzlich vertrieben haben.

Oesterreich.

Wien, 3. August. Die Modalitäten, unter denen hier die Pacifikation zwischen Ungarn und Kroatien eingeleitet wurde, sind so, wie ich sie Ihnen gestern angegeben. Ich hörte es wieder aus verläßlicher Quelle. Unabhängige Verwaltung der ganzen Militairgrenze unter Jellachich, Modifikationen des Ungarischen Kriegs- und Finanzministeriums zu Gunsten Kroatiens; Jellachich geht nach Agram, um dort der Generalkongregation daruber Bericht zu erstatten, ebenso Batthsiany nach Pesth, um die Angelegenheiten der Ungarischen Reichsversammlung vorzulegen. — Ein hoher Staatsbeamter erhielt heute einen Brief aus Innsbruck, worin ihm gemeldet wird, daß bei Abgang des Briefes die Wagen gepackt ständen; der Kaiser habe den festen Entschluß gefaßt, nach Wien zu reisen. Vor der Abreise des Erzherzogs Johann war eine Deputation des Sicherheitsausschusses beim Erzherzog, um ihm vor der Reise die letzte Aufwartung zu machen. Der Erzherzog sagte zum Abschied: „Meine Herren! Von meinem neunten bis zum sechs und sechzigsten Jahre befand ich mich unter Euch. Deshalb liebe ich mein Vaterland und werde es immer thun. Ich nahm die Stelle an, zu der man mich berufen, weil ich hoffe, in Deutschland für Euch alle unbefangen und selbstständig Gutes wirken zu können. Es erwartet mich dort gleich eine Arbeit; es ist die nordische Frage und die Pacifikation Italiens. Was an mir liegt, die Einigkeit Deutschlands zu kräftigen, werde ich thun. Ich befinde mich sechs Wochen in Wien und habe mich überzeugt, daß außer Kleinigkeiten die Ruhe nicht gestört wurde. Ich sehe, daß der Reichstag ungehindert berathen kann. Die große Lebhaftigkeit in den Straßen liegt vorzüglich in dem Stocken der Gewerbe und des Handels. Ich habe jetzt, so viel wie möglich war, in dieser Sache gewirkt und werde die Hebung des Handels und der Gewerbe von Deutschland aus unterstützen. Ich reise mit Beruhigung ab, weil Sie mir die Versicherung gewähren, für die Ruhe und Sicherheit, so wie ich es nach meiner Ueberzeugung bis jetzt geth n habe, auch noch ferner zum Wohle der Stadt und zur Sicherheit des Reichstags zu sorgen, und sich durch keine Anfeindung in der Erfüllung Ihrer Pflicht, die Sie uneigennützig ausüben, beirren zu lassen. Dieselbe Versicherung hat mir auch das Benehmen der braven Nationalgarde gegeben. Leben Sie wohl, ich hoffe, wir sehen uns noch oft."

Wien, 9. August. Für die Ankunft des Monarchen, der in Begleitung seines erlauchten Bruders schon am 12. d. M. auf dem Dampfboot von Linz ankommt, werden bereits Vorkehrungen getroffen; am Landungsplatz bei Nußdorf wird ein Triumphbogen errichtet und die in Gesammtheit aufgebotene Nationalgarde wird den eine Meile langen Weg Spalier bilden bei dem feierlichen Einzug. — Für ein dem siegreichen Feldmarschall Radetzky bestimmtes Ehrengeschenk der hiesigen Bürgerschaft wird in allen Kreisen lebhaft gesammelt, man will die Summe von 10,000 Fl. K.-M. zusammenschießen und hierfür einen kostbaren Säbel anfertigen lassen, der sodann dem Feldherrn als ein Ehrengeschenk der Residenz überreicht werden soll. — Der Hof bemüht sich, den Herzog von Modena in sein Herzogthum wieder einzusetzen und österreichische Truppen haben das Land in Besitz genommen, wohin der Herzog Franz bereits zurückgekehrt ist, um fort und fort der Träger des alten Systems zu bleiben, von dem auch Oesterreich, wenn auch mit Adoptirung neuer Formen, in Italien nicht abzugehen geneigt scheint. Gegen dieses Gebahren werden sich jedoch im Schooße des Reichstages selbst gar eindringliche Stimmen vernehmen lassen, denn der Zweck des von Oesterreich in dem lombardisch-venetianischen Königreichs geführten Krieges war nicht, die von ihren Völkern vertriebenen Fürsten Italiens mit Waffengewalt zurückzuführen, selbst dann nicht, wenn dynastische Interessen dafür sprechen sollten. Unsere Truppen scheinen übrigens den Kampf nicht ohne Berücksichtigung des eigenen Vortheils zu führen, wenigstens kann man dies aus Briefen schließen, die von Wiener Freiwilligen herstammen, wovon jüngst Einer seinen Vater einlud, zur Armee zu kommen, da er ihm 3000 Fl. übergeben wolle, die im gefahrvollen Kriegsleben niemals sicher sind. (Bresl. Z.)

Wien, 11. August. Das Kriegs-Ministerium theilt nachstehenden, heute früh eingegangenen Bericht des Feldmarschalls Grafen Radetzky aus Mailand vom 6. August mit: „Die Stadt Mailand ist unser; sie hat sich der Gnade Sr. Majestät des Kaisers ergeben, und ich bin heute Mittags 12 Uhr mit meiner tapferen Armee in dieselbe eingezogen. Die piemontesische Armee hat diese Stadt heute Nacht verlassen und ist mittelst einer gestern nochmals mit ihr und der Stadt geschlossenen Konvention bis morgen Abend über den Ticino, mithin außerhalb der Grenzen des Kaiserlichen Gebietes. Die Armee hat vor zwei Wochen ihre Offensive von Verona aus ergriffen; sie hat während dieser Zeit bei Sommacampagna, Custozza,

Volta, Cremona, Pizzighertone und zwei Tage vor Mailand siegreiche Schlachten und Gefechte geliefert und ist nun den vierzehnten Tag Herr der lombardischen Hauptstadt; die Armee und ihr Führer glauben somit ihre Schuldigkeit für ihren geliebten Kaiser und das geliebte Vaterland treulich erfüllt zu haben; denn kein Feind steht mehr auf lombardischem Boden. Ich sende einem hohen Kriegs-Ministerium diese Nachricht durch einen der tapfersten Generale der Armee, den General Grafen Clamm, so wie ich auch zugleich zu Sr. Majestät dem Kaiser heute einen eben so tapferen General, den General-Major Friedrich Fürsten Liechtenstein, mit dieser so erfreulichen Kunde nach Innsbruck beordere.

Radetzky, F. M."

Die vorgenannte Konvention lautet wie folgt: „1) Die Stadt wird geschont. 2) Der Feldmarschall wird, so weit dies von ihm abhängt, für das Vergangene alle von der Billigkeit gebotenen Rücksichten haben. 3) Die sardinische Armee geht, wie solches mit den sardinischen Generalen verabredet worden ist, in zwei Etappen-Märschen zurück. 4) Wer freiwillig die Stadt verlassen will, kann dies über Magenta bis morgen Abend um 8 Uhr ungehindert thun. 5) Der Feldmarschall wird jedoch um 8 Uhr Morgens die Porta romana besetzen und um Mittag mit der Armee in die Stadt einziehen und dieselbe in Besitz nehmen. 6) Der Transport aller Kranken und Blesirten erfolgt gleichsfalls während der beiden Marschtage. 7) Alle vorstehenden Bedingnisse sind von Sr. Majestät dem König von Sardinien anzuerkennen. 8) Se. Exc. der Feldmarschall besteht auf die augenblickliche Befreiung aller in Mailand gefangen gehaltenen österreichischen Generale, Offiziere und Beamten. (Wien. Z.)

Frankreich.

Paris, 8. August. (Sitzung der Nationalversammlung vom 7. Aug.) So häufig das Thema der Journalcaution auch discutirt worden ist, so geben wir doch einige Mittheilungen aus den Verhandlungen darüber in dieser Sitzung. Nachdem das Gesetz über die Jury ohne erhebliche Discussion angenommen war, kam das wegen der gedachten Caution zur Erwägung. Hr. Louis Blanc trat als der heftigste Gegner desselben auf. Er sagte: „Die Caution ist nur ein Monopol. Sie ist keine Garantie. Diese kann einzig und allein in der freien Entwickelung aller Meinungen gefunden werden. Die Caution bewirkt die Concentrirung der Presse, und diese kann der Regierung sehr gefährlich werden. Die Presse wird dadurch, was sie vor Jahr und Tag war, nichts als eine Sache der materiellen Spekulation. Der Raum, der der Entwickelung nützlicher Ideen gewidmet werden sollte, wurde durch eine Masse von Lügen und bezahlten Lobpreisungen eingenommen. (Lachen.) Es war höchste Zeit, daß dieser Charakter der Presse aufhörte. Die Presse bedarf der Garantien; allerdings. Und in einem republikanischen Staate noch viel stärkerer als in einem anderen, weil die Freiheit hier ausgedehnter ist. Aber die persönliche Verantwortung der Verfasser ist mir eine stärkere Garantie als die Geldcaution. — Herr Leon Faucher that dar, daß die Ausschweifungen der garantielosen Presse Frankreichs Unglück hervorgerufen hätten, daß sie die Hauptschuld trügen von den unseligen Junitagen. (Zustimmung.) Hätten damals die bestehenden Gesetze Anwendung auf die Journale gefunden, welche fortdauernd die öffentliche Meinung durch Lüge, Verläumdung und durch das Gift der Insinuationen verfälschten, so hätten sie nicht erscheinen können, und das große Unglück wäre vermieden worden. Es ist lächerlich, die Caution als ein Hinderniß für die freie und ehrenwerthe Presse zu betrachten. Die Gründung eines ansehnlichen Journals kostet mindestens 2 bis 300,000 Frcs.; was will einer Person oder Gesellschaft, die diese Summe besitzt, eine Caution von 24000 Frcs. schaden? Es ist eine gar nicht zu beachtende Kleinigkeit. Man hat von England gesprochen, dort bestehe keine Caution. Das ist falsch, denn sie besteht in anderer Form viel stärker, da jeder Drucker einer englischen Zeitung bis zur Höhe seines ganzen Vermögens für den Inhalt des Blattes verantwortlich ist. Der niedrige Preis der Zeitungen hat übrigens in Frankreich auch den Ton derselben herabgestimmt, und man hat in den letzten Jahren deshalb zu den Feuilletons seine Zuflucht nehmen müssen, um, indem man dem verderbten Geschmack des Publikums entgegen kam und ihn durch schlüpfrige Darstellungen kitzelte, Lesermassen anzulocken, und dadurch das Jornal zu erhalten. Ich stimme daher für die Caution.

— (Sitzung der Nationalversammlung vom 8. August.) Der Präsident Marrast eröffnet um halb 2 Uhr die Sitzung. Es herrschte einige Aufregung in der Versammlung, die Nachrichten aus Mailand wurden in Gruppen besprochen, man bemerkte, daß die Minister Senard, Marie, Graf Montalembert und mehrere andere Vertreter sich um Marrasts Präsidentenplatz sammelten und lebhaft mit ihm diskutirten. An der Tagesordnung ist die Fortsetzung der Diskussion des Gesetzes über die Kaution der Journale. Herr A. Galle spricht dafür, die Herren Mathieu (de la Drome) und Avoud dagegen. Der Justizminister nimmt hierauf das Wort und widerlegt die gegen die Regierung und den Gesetzvorschlag erhobenen Anklagen. Er macht vor Allem darauf aufmerksam, daß das Gesetz nur provisorisch, nur vorübergehend sei, das Prinzip der Kaution keineswegs als bleibend aufstelle, sondern es nur als in den jetzigen Verhältnissen nöthig fordere. Herr Laurent (de l'Ardeche) spricht nach dem Minister gegen das Gesetz. — Nach seiner Rede verlangt Ledru-Rollin das Wort und spricht unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung gegen das Gesetz. Er vertheidigt hauptsächlich den Entwurf des Hrn. Duprat, der an die Stelle der Kaution die Unterschrift des Verfassers für jeden Artikel fordert. Die Kaution sei eine Präventivmaßregel, eine andere Art der Censur. Eine Kaution wollen, heiße der Privatrache Thor und Thür öffnen, heiße die Monarchie wieder einführen. Ohne die Juni-Revolution hätte die Exekutivgewalt die Kaution längst abgeschafft. Am 22. Juni habe sie bereits beabsichtigt, den desfallsigen Gesetzentwurf durch den Minister Bethmont vorzulegen. — Die Rede des Herrn Ledru-Rollin macht bei seinen Anhängern großen Eindruck. Herr Senard nahm nach ihm das Wort und sprach für das Gesetz, gleichfalls wie zuvor der Minister Marie, aus dem Hauptgrunde, weil es nur ein provisorisches sei, das man nach Annahme der Verfassung wieder abschaffen könne. — Die Debatte wird nach dieser Rede auf morgen vertagt.

Getreide-Bericht.

Stettin, 12 August.

Roggen in loco 86pfd. zu 26½ Thlr. zu haben, 82pfd. pr. Sept. — Okt. 26½ Thlr. Br., 26 Thlr. Geld.

Spiritus, aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Fässer 20¼ — 20½ %, aus zweiter Hand 20¼ — ⅜ % zuletzt bez.; mit Fässern zu 21½ % zu haben, 22 % Geld, pr. Sept. — Okt. 22 % zu haben.

Rüböl, in loco zu 10½ Thlr. offerirt, pr. Sept. — Okt. 10 Thlr. geboten, 10½ Thlr. Br., pr. Okt. — Nov. $10\frac{5}{12}$ Thlr. Br.

Heutige Land-Marktpreise:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
50—53 Thlr.	25—27 Thlr.	20—22 Thlr.	14—16 Thlr	30—32 Thlr.

Berlin, 12. August.

Am heutigen Markt waren die Preise:

Weizen, nach Qualität 55 — 58 Thlr., 87pfd. märkischer zu 57 Thlr. zu begeben.

Roggen, in loco 25⅓ — 28 Thlr., schwimmend 26 Thlr., 82pfd. pr. August — Sept. 26 Thlr., Sept. — Okt. 26½ Thlr. begeben, 27 Thlr. Br.

Gerste, große, loco 25 Thlr., kleine 22 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 15 — 17 Thlr.

Erbsen, Kochwaare, 32 Thlr., Futterwaare 30 Thlr.

Rapps, 70 — 67 Thlr., **Rübsen**, desgl.

Winter-Rübsen zu 67 Thlr. verkauft.

Leinsaat, 44 — 42 Thlr.

Rüböl, in loco 10⅛ Thlr. Brief, $10\frac{7}{12}$ — ⅔ Thlr. Geld, pr. August — Sept. 10¾ — ⅔ Thlr., pr. Sept. bis Okt. 10¾ — $\frac{7}{12}$ Thlr., pr. Okt. — Nov. 10⅚ — 10⅔ Thlr., pr. Nov. — Dezbr. 11 — $10\frac{11}{12}$ Thlr.

Leinöl, in loco 10⅙ Thlr., Lieferung 9⅚ Thlr.

Spiritus, in loco 18½ Thlr. ohne Faß verk., mit Faß 18 Thlr. bez., pr. Aug. — Sept 18 Thlr. Br., pr. Sept. — Okt. 17 Thlr. Br. und Geld.

Breslau, 12. August.

Weizen, weißer 50, 53 bis 57 sgr., gelber desgl. 48, 52 bis 55 sgr.

Roggen, 30, 33 bis 36 sgr.

Gerste 22, 24 bis 26 sgr. **Hafer**, 15, 16 — 18 sgr.

Rapps, 75 bis 76 sgr. **Winter-Rips**, 70 — 73 sgr.

Spiritus, 9⅙ Thlr. Br.

Rüböl, 1000 Ctr. raffinirt auf Lieferung a 11 Thlr. begeben.

Zink, in loco 4 Thlr. Br., ab Gleiwitz 3⅚ Thlr. Br., nichts gehandelt.

Berliner Börse vom 12. August.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief.	Geld.	Gem.		Zf.	Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	3½	73⅜	73⅛		Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	91	—	
Seeh. Präm. Sch.	—	88	87½		Schles. do.	3½	—	—	
K. u. Nm. Schldv.	3½	70½	—		do. Lt. B. gar do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	3½	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch	—	—	87	
Westpr. Pfandbr	3½	76⅞	76⅜						
Grosh. Posen do.	4	96	95½						
do do.	3½	77	76½		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{3}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	85		And. Gldm. à 5 th.	—	$12\frac{11}{12}$	$12\frac{8}{12}$	
Pomm. do.	3½	91	—		Disconto.	—	3½	4½	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.	Gem.		Zf.	Brief.	Geld.	Gem.
Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	88¼	—	
do bei Hope 3.4.S.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	64½	64	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	88	
do Stiegl. 2.4. A.	4	80	—		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do do 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	78¾		Holl. 2½ % Int.	2½	—	—	
do. Poln. Schatz O.	4	—	—	63	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do do. Cert. L. A.	5	74½	74		Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—	
degl. L. B. 200 Fl.	—	—	12		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	88¼	87¾						

Eisenbahn Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr.	Tages-Cours	Priorit. Actien	Zinsfuss	Tages-Cours
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	7¾	88½ G 89 B.	Berlin-Anhalt	4	82 B.
do. Hamburg	4	2½	65 G.	do. Hamburg	4½	89 bz.
do. Stettin-Stargard	4	6	89 bz. u. B.	do. Potsd.-Magd.	4	76¾ G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	52½ a 53½ bz. u. G	do. do.	5	84¾ B.
Magd.-Halberstadt	4	7	103½ G.	Magdb.-Leipziger	4	—
do. Leipziger	4	15	—	Halle-Thüringer	4½	80½ B.
Halle-Thüringer	4	—	53 bz. u. G.	Cöln-Minden	4½	88 bz.
Cöln-Minden	3½	—	77 bz.	Rhein. v. Staat gar.	3½	—
do. Aachen	4	4	56¼ B.	do. 1 Priorität	4	74½ G.
Bonn-Cöln	4	—	—	do. Stamm-Prior.	4	68½ G.
Düsseld.-Elberfeld	4	4½	69 G.	Düsseld.-Elberfeld.	4	—
Steele-Vohwinkel	4	—	34 G.	Niederschl.-Märkisch.	4	81¼ bz.
Niederschl. Märkisch	3½	—	71½ bz.	do. do.	5	92¾ G.
do. Zweigbahn	4	—	—	do. III. Serie	5	88¼ bz.
Oberschles. Litr. A.	3½	6	92 bz. u. B.	do. Zweigbahn	4½	—
do. Litr. B.	3½	6	92 bz. u. B.	do. do.	5	71½ G.
Cosel-Oderberg	4	—	—	Oberschlesische	4	—
Breslau-Freiburg	4	5	85 G. 86 B.	Cosel-Oderberg	5	—
Krakau-Oberschles.	4	—	45 bz.	Steele-Vohwinkel	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	58 bz.	Breslau-Freiburg	4	—
Stargard-Posen	4	—	67 bz.			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin. Anhalt. Lit. B.	4	60	86 bz	Dresden-Görlitz	4	—
Brieg-Neisse	4	90	—	Leipzig-Dresden	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	44¼ bz.	Chemnitz-Risa	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Sächsisch Bayerische	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Kiel-Altona	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Amsterdam-Rotterdam	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—	Mecklenburger	4	33 G.
Pesther 26 Fl.	4	80	— bz. u. G.			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	85	43¼ 43 42⅞ 43 a ¼			

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Monat August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	12.	337,43‴	337,04‴	336,51‴
	13.	336,70‴	336,79‴	335,68‴
Thermometer nach Réaumur.	12.	+ 8,2°	+ 16,0°	+ 11,7°
	13.	+ 8,8°	+ 15,8°	+ 10,5°

Beilage.

Beilage zu No. 154 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Montag, den 14. August 1848.

Niederlande.

Haag, 8. August. Die „Staats-Courant“ meldet: Die Regierung hat sehr befriedigende Berichte aus Limburg empfangen. Es ist dem Minister Lichtenvelt gelungen, unter kräftiger Mitwirkung der dortigen Behörden die bedrohte Ruhe und Ordnung zu erhalten und folglich zu einem Zwecke mitzuwirken, welchen die deutschen Bundesstaaten eben so sehr als Holland würdigen müssen, nämlich die Aufrechthaltung der bestehenden Gesetze und die Beschützung von Personen und Eigenthum. Die Truppen-Bewegungen in Limburg haben auch keinen andern Zweck gehabt. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 3. August. Am gestrigen Tage traf hier ein Kapitain vom General-Stabe Baron Nikolai ein, mit dem Berichte des Oberbefehlshabers des abgesonderten kaukasischen Corps über die Einnahme des befestigten Auls Gergebil durch die Truppen des dagestanschen Detaschements, unter Anführung des General-Lieutenants Fürsten Argutinski. Schamil war, wie im vorigen Jahre bei Ssalty, Zeuge der Eroberung der von ihm für unnehmbar erklärten Festung und der Vernichtung oder Flucht der Garnison, die eidlich gelobt hatte, Gergebil den Russen nicht zu übergeben. Se. Maj. der Kaiser haben beim Empfange dieses Berichts den General-Lieutenant Fürsten Argutinski-Dolgoruki zu Ihrem General-Adjutanten und den Kapitain Baron Nikolai zu Ihrem Flügel-Adjudanten zu ernennen geruht.

Aufruf an die acht Provinzen der preußischen Monarchie.

Die Lage, in welcher sich fast alle Klassen des preußischen Volkes befinden, ist eine höchst trostlose, die Aussicht in die Zukunft noch trostloser. Elend ist über das ganze Land verbreitet, Handel und Gewerbe stocken gänzlich, das Geld und der Credit sind verschwunden, das Nationalvermögen wird vermindert, falschen Ansichten geopfert, alle socialen Verhältnisse sind den Angriffen einer auf den Umsturz des Bestehenden hinarbeitenden Partei Preis gegeben, und von welcher Seite her steht Abhülfe in Aussicht? von der Regierung für jetzt wenigstens nicht! — das Interregnum, in welchem sich das Land durch die Umgestaltung der Verfassung befindet, hat ihre Kraft so geschwächt, und sie so ohnmächtig werden lassen, daß sie sich aus der schiefen Lage, in welche die revolutionäre Partei sie gedrängt hat, nicht herauszuziehen vermag, denn wie könnte sie sonst wohl Anträge der Nationalversammlung vorlegen, durch welche die Sicherheit des Eigenthums, die Unverletzlichkeit der Verträge, diese ewigen Säulen jedes geordneten Staates in Frage gestellt werden. Auch von Seiten der Nationalversammlung ist keine Rettung zu hoffen, es fehlt der Mehrzahl ihrer Glieder, wenn wir auch nicht an ihrer guten Absicht zweifeln wollen, die Vorbildung, die Kenntniß der Verhältnisse, die höhere finanzielle und staatsmännische Einsicht, um so hochwichtige Fragen, wie ihr vorgelegt sind, zu lösen. Zu diesen und den mannichfachen höchst bedenklichen politischen Verwickelungen, die durch die doppelte Verfassung, die man dem preußischen Volk in Berlin und Frankfurt geben will, kommt noch die unserer Finanzen hinzu. Mit schnellem Schritt führt die Verwaltung derselben, wenn auf dem bisherigen Wege fortgefahren wird, das Land dem Staats-Banquerott entgegen. Alle von ihr bisher ergriffenen oder in Aussicht gestellten Maßregeln (die freiwillige Anleihe ausgenommen), führen zu keinem günstigen Resultat, sondern erschüttern nur das Vertrauen immer mehr, nnd vermindern die Steuerkräfte des Volkes. Die Wahrheit und die Gefahr, die hierin liegt, muß das ganze Land erkennen, Letztere dringend. Soll daher noch gerettet werden, was zu retten ist, so muß es rasch geschehen. Die Rettung kann aber nur vom Volke, und zwar von seinem intelligenteren Theile ausgehen. Unter den wenigen Vorrechten, welche uns die in Aussicht gestellte konstitutionell-monarchische Verfassuug bis jetzt gebracht hat, steht das Associationsrecht oben an, dieses zu üben, darauf trage ich an. — Meine Aufforderung richte ich zunächst, als Vorsitzender des Central-Vereins, an die Mitglieder des Vereins zur Wahrung der Interessen des Grundbesitzes ꝛc. dahin, aus den verschiedenen Kreisen der Provinzen Preußens, den Marken, Sachsen, Pommern unb Posen: „einen oder mehrere Abgeordnete zum 17ten August nach Berlin zu entsenden, um die weiter unten bezeichneten Gegenstände gemeinschaftlich zu berathen. Eine gleiche Aufforderung richte ich an die Bewohner der Städte, besonders der großen, Vertrauensmänner nach Berlin zu entsenden. Inwischen würde das hohe und allgemeine Ziel der beabsichtigten Versammlung nicht vollständig erreicht werden können, wenn die Rheinprovinz, Westphalen und Schlesien nicht auch Theil nehmen wollten, an der gemeinschaftlichen Berathung; daher erlasse ich meinen Aufruf auch an diese und vertraue, daß die hohe Wichtigkeit des Zwecks und die Gefahr, in welcher das Land sich befindet, die mangelnde Autorität des dazu Einladenden ersetzen werde. Daß die Versammlung, sie möge noch so zahlreich werden, sich durchaus keine andere Gewalt anmaßen werde, als die einer geistigen Einwirkung, bedarf wohl keiner weiteren Erwähnung. Auch erlaube ich mir als Grundprinzip aufzustellen, daß die Wahrung des Rechtsbodens, die Abwendung der Noth der gewerbetreibenden und arbeitenden Klasse, die Förderung des Handels, die Herstellung des Kredits, die Beseitigung der Finanz-Krisis der Regierung, und die Verständigung der Provinzen unter sich, diejenigen Gegenstände sein sollen, die vor Allem eine Beleuchtung verdienen, daß dagegen die rein politischen Fragen über die preußische Verfassung, das Ein- oder Zweikammer-System, das künftige Wahlgesetz und was sonst diesen Stempel trägt, von dieser Berathung ausgeschlossen bleiben. Die Stellung, welche die Versammlung einzunehmen hätte, würde mithin folgende sein: daß sie als Sachverständige sowohl der Nationalversammlung, als dem Staatsministerium Rathschläge ertheilte, das Eigenthum und die Gültigkeit bestehender Gesetze in Schutz nehme, sich jeder Verschleuderung des Staatsvermögens mit Nachdruck widersetze, und eines Theils zur Abwehr aller etwa von der Nationalversammlung gefaßten Beschlüsse, wodurch diese ihre Befugniß überschreitet, und die Interessen des Volkes oder einzelner Klassen derselben verletzt, mit den ihr zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln entgegen stellte, andern Theils aber die Minister bei Förderung gemeinnütziger Zwecke kräftigst unterstützte namentlich in Beziehung auf die Ordnung der Finanzen. — Da eine lange Abwesenheit einer zu zahlreichen Versammlung weder zweckmäßig noch praktisch sein würde, so möchte es gerathen scheinen, nach vorläufiger Vereinbarung über die Hauptfragen einen Ausschuß der Fünfziger, in welchem die besten Kräfte zu vereinigen wäre, die weitere Leitung zu übertragen. Die Auskunft über das Lokal der Zusammenkunft am 18. August in Berlin wird nachgewiesen unter den Linden Nr. 65, eine Treppe hoch.

Bülow Cummerow.

Städtisches.

Die Sitzung der Stadtverordneten am 15ten d. M. fällt aus.

Hessenland.

Kürzlich ließ ich auf dem Kirchhofe eine Marmorplatte legen, fand solche gestern muthwillig zerkratzt, so wie von mehren Buchstaben die Vergoldung abgeschabt. Es kann dieses auch gar nicht anders kommen, denn der Kirchhof, ganz ohne Aufsicht, ist von Gassenbuben bedeckt, welche allerlei Unfug treiben.

Bei den Preisen, welche für die Grabstellen bezahlt werden, kann man aber wohl verlangen, daß auch dafür gesorgt wird, daß eine gehörige und strenge Aufsicht, jede Beschädigung an den Grabstätten verhindert und hart bestraft, Kindern aber ohne Begleitung erwachsener Personen und besonders Gassenbuben der Zutritt zum Kirchhofe durchaus nicht gestattet wird.

H. Sze.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Die unten beschriebenen Personen:

a) der Schiffsmann Johann Friedrich Wilhelm Ferdinand Ressin,

b) der Schiffsjunge Rudolph Albert Fritz,

welche beide wegen Diebstahls hier in Untersuchungshaft sich befanden, sind heute Morgen aus der Kasematte entsprungen.

Sämmtliche Civil- und Militair-Behörden werden ersucht, auf dieselben Acht zu haben, sie im Betretungsfalle zu verhaften und an das unterzeichnete Gericht gefesselt abzuliefern. —

Stettin, den 10. August 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.
Criminal-Deputation.

Signalement des Schiffsmanns Ressin. Familien-Name, Ressin; Vorname, Joh. Fr. Wilh. Ferdinand; Geburtsort, Fernowswalde bei Wollin; Aufenthaltsort, Coltzow bei Wollin, zuletzt Stettin; Religion, evangelisch; Alter, 20 Jahr; Größe, 5 Fuß 5 Zoll; Haare, blond; Stirn, breit; Augenbraunen, blond; Augen, blaugrau; Nase, stark; Mund, gewöhnlich; Bart, im Entstehen; Zähne, vollständig; Kinn, rnnd; Gesichtsbildung, regelmäßig; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, untersetzt; Sprache, deutsch; Besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung: eine alte blaue Jacke, ein Paar alte gestr. Sommerhosen, ein Paar alte Stiefeln, ein blau wollenes und grau leinenes Hemde.

Signalement des Schiffsjungen Fritz. Familien-Name, Fritz; Vorname, Rudolph Albert; Geburtsort, Rohrbek b. Schönfließ; Aufenthaltsort, Klebower Obermühle, zuletzt Stettin; Religion, evangelisch; Alter, 20 Jahr; Größe, 5 Fuß 1 Zoll; Haare, blond; Stirn, etwas bedeckt; Augenbraunen, schwach braun; Augen, blaugrau; Nase, länglich stark; Mund, gewöhnlich; Bart, im Entstehen; Zähne, vollständig; Kinn, rund, klein; Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, gesund, blaß; Gestalt, mittel; Sprache, deutsch; Besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung: eine alte dunkelgrüne Tuchjacke; ein Paar alte Sommerhosen; eine bunte Sommerweste; ein grau leinenes Hemde; ohne Fußbekleidung.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Nichte und Tochter Caroline mit dem Herrn Rendanten Marquardt zu Pasewalk beehren sich theilnehmenden Freunden und Bekannten hiedurch ergebenst anzuzeigen

Der Controlleur Klemm und Frau.

Stettin, den 12ten August 1848.

Entbindungen.

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Rahmlow, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 12ten August 1848.

Louis Kayser.

Todesfälle.

Den am 12ten d. M. in Stettin erfolgten Tod meines Pflege-Vaters, des emeritirten Pastors Carl Heinrich Jüterbock, zeige ich seinen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Klein-Reinkendorff, den 14ten August 1848.

Carl Krämer.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Oberlandesgericht zu Stettin soll das in Hinterpommern, im Greifenbergschen Kreise, belegene Allodialgut Loppenow, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden landschaftlichen Subhastations-Taxe auf 45,576 Thlr. 5 sgr. 1 pf. abgeschätzt,

am 13ten Januar 1849, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Die in Gülzow sub No. 10 und 11 belegenen, dem Kaufmann Flemming zugehörigen beiden Wohnhäuser, auf 2459 Thlr. abgeschätzt, sowie die demselben gehörigen, auf 2803 Thlr. 13 sgr. 4 pf. abgeschätzten Landungen sollen, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 1sten Februar 1849, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Gülzow subhastirt werden. Greiffenberg in Pomm., den 1sten Juli 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Die Aukton über die beim Pfandleiher L. Primo

verfallenen Pfänder wird am 16ten August c. und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, Frauenstraße No. 894 fortgesetzt. Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Den Herren Bäckermeistern und Conditoren empfehle ich besonders schöne frische

vorpomm. & pommersche BUTTER

in großer Auswahl billigst.

W. Venzmer.

Ausverkauf.

An den Wochentagen sollen in den Stunden von 9 bis 12 und 2 bis 4 Uhr, sämmtliche Instrumente der Pianoforte-Handlung von C. Herrosé, gr. Ritterstr. No. 1180 b zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

Von den beliebten

Manilla=Cigarren

empfingen wiederum eine Partie aus Hamburg, und haben davon noch zu dem bekannten billigen Preise von 5 Thlr. pr. Mille abzulassen.

Louis Schultz & Co., große Lastadie No. 226.

Ein Fortepiano

von vorzüglichem Ton ist zu einem soliden Preis zu verkaufen. Näheres Reifschlägerstraße No. 132, in der Bibliothek.

Extra gutes buchen Klobenholz, die Klafter 7 Thlr. 10 sgr., verkauft A. E. Rothenbücher, Breitestraße No. 405.

$^7/_8$ Elle breite feine Futter-Mousseline in weiß, grau und schwarz, a 2 sgr., $^6/_4$ breiten desgleichen a $1^1/_2$ sgr., so wie Futterleinen in grau und weiß, a 3 sgr., und schöne Futterkattune, a $1^1/_2$ sgr., sind in großer Auswahl zu haben bei

Moritz & Co., Kohlmarkt No. 431.

Ganz weiße schöne Stepprocks-Watten eigner Fabrik sind sehr billig zu haben bei

Moritz & Co., Kohlmarkt No. 431.

Ein eiserner Kochofen ist zu verkaufen große Oderstraße No. 72.

Mentona=Citronen,

in Kisten und ausgezählt empfiehlt

C. A. Schmidt.

Die

PAPIER-NIEDERLAGE

von

Ferd. Müller & Co.

im Börsengebäude

ist durch Zufuhren mit vorzüglichen, sehr preiswürdigen Gattungen

Brief-, Schreib- und Zeichnen-Papieren

assortirt.

Vermiethungen.

Heumarkt= u. Schuhstr.=Ecke No. 138

ist zum 1sten Oktober oder 1sten November 3 Treppen hoch eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Waschhaus, Trockenboden &c., zu vermiethen.

Die zu dem Hause No. 666 gr. Domstraße gehörige, sehr geräumige Stallung nebst Wagen=Remise soll zum 1sten September d. J. anderweitig vermiethet werden.

Königsstraße No. 182 ist die zweite Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Schulzenstraße No. 342 ist die vierte Etage zu vermiethen.

Schuhstraße No. 860 ist zum 1sten Oktober d. J. die bel Etage, bestehend in 5 aneinanderhängenden Zimmern, Corridor und sonstigem Zubehör, zu vermiethen. Das Nähere darüber im Hotel du Nord hier.

Frauenstraße No. 904 ist in der vierten Etage eine herrschaftliche Wohnung mittlerer Größe nebst allem Zubehör zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Frauenstraße No. 906 b ist die 4te Etage jetzt gleich, die Parterre-Wohnung und 3te Etage, jede von 3 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere Frauenstraße No. 879.

Kuhstraße No. 280 ist eine Stube mit Kabinet, möblirt, zu vermiethen. Daselbst ist auch die 2te Etage, nach dem Paradeplatz hinaus, von 4 bis 6 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober miethsfrei. Auch kann Stallung für 1 auch 2 Pferde dazu gegeben werden. Im Vorderhause ist auch die 4te Etage von 5 Stuben zu vermiethen.

Rosengartenstraße No. 298 — 99 ist im 4ten Stockwerk eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres bei dem Miether.

Oberhalb der Schuhstraße No. 625 ist die 1ste und 2te Etage zum 1sten Oktober anderweitig zu vermiethen.

In meinem Hause Mönchenstraße No. 464 am Roßmarkt ist zum 1sten Oktober, nöthigenfalls auch sofort Stallung und Wagenremise zu vermiethen.

Léon Saunier.

Kleine Domstraße No. 685

ist die zweite Etage zu vermiethen und kann zu Michaelis bezogen werden. Müller.

Große Wollweberstraße No. 579 ist die 2te Etage, bestehend in 4 Stuben, Alkoven nebst Zubehör, sogleich oder auch zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere unten.

Roßmarkt No. 699 ist zum 1sten Oktober die zweite Etage von 2 Stuben, Kabinet, Küche nebst Zubehör zu vermiethen. Zu erfragen No. 697—98.

Im Hause große Oderstraße No. 1 sind die zwei Hälften der 2ten und 3ten Etage, bestehend in 4 heizbaren Zimmern, sehr heller Küche, Speise- und Mädchenkammer, Keller und Bodenraum, mit gemeinschaftlichem Trockenboden, Waschhaus und der Pumpe auf dem Hofe, zu Michaelis d. J. zu vermiethen.

Das Nähere ist bei dem Administrator Hollatz, Fuhrstraße No. 845, zwei Treppen hoch, zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags zu erfahren.

Schuhstraße No. 857 ist der 3te Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Kammer, Küche, zum 1sten September zu vermiethen.

Eine Tischlerwerkstätte (auch zu einem jeden andern Geschäfte sich eignend), 24 Fuß breit, 28 Fuß lang, nebst Wohnung dazu, ist Breitestraße No. 353 zu vermiethen.

Zum 1sten Oktober ist die 2te Etage von 3 Stuben, 1 Saal, 2 Kabinetten nebst Zubehör zu vermiethen

gr. Oder- und Hagenstraßen-Ecke No. 12.

Frauenstraße No. 909 wird zum 1sten Oktober die 4te Etage, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, miethsfrei.

Zum 1sten Oktober — auch zeitiger, wenn es gewünscht wird — ist in dem Landhause der Prinzeß, vor dem Königsthor, eine Wohnung, bestehend aus drei Wohn- und einer Kochstube nebst Kammern und Zubehör zu vermiethen. Näheres daselbst oder große Oderstraße No. 17 im Comptoir zu erfahren.

Frauenstraße No. 894

wird zum 1sten Oktober c. die freundliche herrschaftliche bel Etage (Sonnenseite), aus 8 größern und kleinern Zimmern nebst allem erforderlichen Zubehör bestehend, miethsfrei. Das Nähere beim Wirth.

Die auf dem Hofe des Hauses Frauenstraße No. 894 belegene Lokalität, worin bisher ein Wein=Geschäft betrieben worden, sich auch zu andern ähnlichen Geschäften eignen dürfte, bestehend aus einer gewölbten heizbaren großen Remise, einer daran stoßenden Stube und einem Keller mittlerer Größe ist zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. L. Primo.

Rosengarten No. 297 ist die zweite Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen, dieselbe besteht aus 3 Stuben, Kabinet, Küche und allem Zubehör.

Schulzenstraße No. 173 ist

ein Laden nebst

der zwei Treppen hoch belegenen Etage

zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Da meine Geschäfts=Verhältnisse mich nöthigen, meine bisherige Wohnung, große Wollweberstraße No. 590 a., 3te Etage, aus 5 Zimmern nebst allen Wirthschafts=Bequemlichkeiten bestehend, zu verlassen, so wünsche ich dieselbe anderweitig zu vermiethen, kann sie Jedem als eine hübsche freundliche Wohnung empfehlen und bitte darauf Reflektirende, sich bei mir in der gedachten Lokalität oder in der Oderstraße No. 4 nach dem Näheren zu erkundigen.

E. H. Köppen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat das Barbiergeschäft zu erlernen, kann sich melden im Laden am Bollwerk No. 1068.

Ein Oekonom sucht sobald wie möglich eine Stelle. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Unterricht in der englischen, französischen und schwedischen Sprache wird ertheilt, sowie Uebersetzungen besorgt, kleine Domstraße No. 781, Bel-Etage links.

Milch, Sahne und frische Stücken-Butter ist täglich zu den billigsten Preisen zu haben Hakenstraße und Fischmarkt-Ecke No. 965.

Gründlichen Unterricht im Schneidern ertheilt Bertha Riechert,

gr. Wollweberstraße No. 569, eine Treppe hoch.

Heute Montag von 7 bis 10 Uhr

HORN-CONCERT,

im Garten des Caffee-Hauses Oberwiek 134.

Entré für Herren $2^1/_2$ sgr. H. Stick.



Das Personenschiff

BORUSSIA

fährt von jetzt ab

von Stettin nach Swinemünde:

jeden Mittwoch und jeden Sonnabend) Mittags 12 Uhr,

von Swinemünde nach Stettin:

jeden Montag und jeden Freitag) Morgens 9 Uhr.

Auch werden damit Passagiere für den Badeort Misdroy nach und von Lebbin befördert.

Die Preise 1sten Platzes sind

auf der Borussia a Person auf 1 Thlr.

auf dem Dampfschiff auf 20 sgr.

und für Kinder die Hälfte ermäßigt.

Bekanntmachung.

Auf den Namen Albert Wittenberg bitte ich nichts zu borgen, und stehe für keine Zahlung ein, welches ich hiermit öffentlich bekannt machen lasse.

Eggesin, den 7ten August 1848.

F. Wittenberg.

Der Vorstand des Heiraths=Ausstattungs=Vereins für den R.=B. Stettin

zeigt den Vertretern seiner Mitglieder hiemit an, daß die in der General-Versammlung am 1sten Februar und 8ten März c. gefaßten Beschlüsse von der Königlichen Regierung in allen Punkten genehmigt und von dem hohen Oberpräsidium landesherrlich bestätigt worden und als Anhang zu unsern Statuten bei Hrn. Kaufm. Glantz, gr. Oderstraße No. 68, in Empfang zu nehmen sind.

Ferner werden die Inhaber der Statutenbücher No. 588, 590, 1057, 1119, 1666, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, hiermit aufgefordert, da sie noch nicht Beiträge gezahlt, dieselben binnen 4 Wochen bei uns einzuzahlen, widrigenfalls wir sie nach No. 9 unseres Statuts streichen werden.

Zur Aufnahme neuer Mitglieder ist Herr Kaufmann Glantz und der Instrumentenmacher Herr Welher, Paradeplatz No. 529, jederzeit bereit.

Von einem Commando nach Schleswig zurückgekehrt, um mich in die mir angewiesene neue Garnison Münster zu begeben, gestattet mir die auf nur wenige Stunden beschränkte Dauer meines hiesigen Aufenthaltes leider nicht, allen Denjenigen, mit welchen ich während meines 6jährigen Garnisonirens hierselbst in freundschaftliche und gesellige Berührung getreten, mich persönlich zu empfehlen, und sage ich ihnen daher mit der Bitte, mir ein wohlwollendes Andenken zu bewahren, auf diesem Wege Lebewohl.

Stettin, den 11. August 1848.

Fidler,

Oberst und Commandeur der 13ten Landw.-Brigade.

Diejenigen, welche glauben noch Ansprüche an mich zu haben, ersuche ich, sich spätestens bis ultimo d. M. an den Brigade=Adjutanten der 2ten Art.-Brig., Premier=Lieutenant Gierke, zu wenden.

Fidler,

Oberst und Commandeur der 13ten Landw.-Brigade.



Verkauf von Oldenburger Vieh.

Die Viehhändler Heye und Mennemann aus dem Oldenburgischen beabsichtigen, auch in diesem Herbst wieder mit einer auserlesenen Auswahl hochtragender Fersen, Kühe und Zuchtbollen nach Stettin zu kommen. Um nun nicht eine übermäßige Anzahl zu bringen, erlauben wir uns an die Herren Gutsbesitzer und sonstige Käufer die Bitte, doch recht baldigst die ungefähre Stückzahl ihres Bedarfs dem Gasthofs=Besitzer Herrn Wach in Stettin schriftlich mitzutheilen, wonach wir unsere Ankunft in Stettin durch öffentliche Blätter bekannt machen werden.

Oelsflöth im Oldenburgischen.

Heye und Mennemann.

Lotterie.

Zur bevorstehenden Ziehung der 2ten Klasse sind noch einige Kaufloose zu haben bei

J. C. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Die resp. Interessenten der 98sten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 2ten Klasse spätestens bis den 18ten August c, Abends, als dem gesetzlich letzten Termine, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken. J. Wilsnach, J. C. Rolin,

Königl. Lotterie=Einnehmer.

Geldverkehr.

Es werden von einem prompten Zinszahler 6000 Thlr. gegen pupillarische Sicherheit und 2500 Thlr. innerhalb des Feuerkassenwerthes auf ein hiesiges Grundstück zu Michaelis d. J. gesucht. Nähere Auskunft wird der Herr Justiz-Commissarius Zitelmann zu ertheilen die Güte haben.